

Presseinformation



**Klinikum
Braunschweig**

Förderverein des Klinikums schafft neues Testgerät für personalisierte Therapie bei Brustkrebs an

Der Verein der Freunde und Förderer des Klinikums Braunschweig e.V. hat ein neues Testgerät angeschafft, das eine personalisierte Therapie für Brustkrebspatientinnen ermöglicht. Demnach haben Spenderinnen und Spender es ermöglicht, in der Pathologie das Gerät zur Durchführung des Brustkrebsprognosetests EndoPredict zu ersetzen. Rund 40.000 Euro wurden aufgebracht, um das Verfahren ab kommendem Jahr am Klinikum weiter umzusetzen.

„Dieser Test bei Mammakarzinomen ist uns als Förderverein sehr wichtig. Wir wollen für die betroffenen Frauen eintreten mit unserer Spende“, betont die Vorsitzende des Fördervereins Christine Wolnik. Der Test, der seit rund zehn Jahren am Klinikum vorgenommen wird, ist grundsätzlich für alle Patientinnen möglich. In erster Linie empfiehlt er sich bei sogenannten rezeptorpositiven Grad-2-Tumoren. „Dies ist eine Gruppe von Patientinnen, die nicht unbedingt von einer Chemotherapie profitiert. Durch den Test ist eine Identifizierung von Karzinomen möglich, die nur eine geringe Tendenz zur Metastasierung besitzen und daher nicht mit einer Chemotherapie behandelt werden müssen“, betont Dr. Ansgar Dellmann, Chefarzt der Pathologie am Klinikum Braunschweig.

Grundsätzlich gilt, dass sich durch die Möglichkeit, Tumore genetisch zu analysieren, die Krebstherapie grundlegend gewandelt hat. Diese Form der sogenannten Prognosetests hilft behandelnden Ärztinnen und Ärzten zusammen mit der Patientin bei der Entscheidung, ob eine Chemotherapie notwendig ist und wem sie erspart werden kann, ohne dass die Patientin einen Rückfall befürchten muss. Die Untersuchung ist hier vor Ort ohne einen Versand innerhalb von wenigen Werktagen möglich und liefert eindeutige Ergebnisse.

Aktuelle Zahlen-Daten-Fakten zum Klinikum:

Mit 1.475 vollstationären Planbetten sowie 24 teilstationären Planbetten und 4.274 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Krankenhaus (fast 5.000 inkl. Tochtergesellschaften) ist das Klinikum Braunschweig eines der größten Arbeitgeber in der Region. Es versorgt als Krankenhaus der Maximalversorgung auf universitärem Niveau die Region Braunschweig mit rund 1,2 Millionen Einwohnern.

Geschäftsführung
Kommunikation und Medien

Thu Trang Tran
Janina Gander
Kristina Neddermeier
Saskia Siegmund

Tel.: 0531-595 -1556 /-1049 /-1569 /-1617
Fax: 0531-85 1599
Mobil: 0151 677 32 550/ 0151 742 34 262
E-Mail:
pressestelle@klinikum-braunschweig.de

25. November 2020



Bildunterschrift: (v.l.n.r.) Dr. Horst Hannig (Leiter der Zentralen Einrichtung für Molekulare Diagnostik), Christine Wolnik (Erste Vorsitzende des Fördervereins), PD Dr. Heiko Franz (Chefarzt der Frauenheilkunde & Geburtshilfe), Helmut Reise (stellv. Vorsitzender des Fördervereins), Dr. Ansgar Dellmann (Chefarzt des Instituts für Pathologie) vor dem neu angeschafften Testgerät.

Bildnachweise: Klinikum Braunschweig / Leon Friedrich

Amtsgericht Braunschweig,
HRB 9319
Telefon 0531 595 – 0
Telefax 0531 595 – 1322
www.klinikum-braunschweig.de

Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH
Freisestr. 9/10 • 38118 Braunschweig
Geschäftsführer: Dr. Andreas Goepfert
Aufsichtsrat: Erster Stadtrat Christian A. Geiger, Vorsitzender
Braunschweigische Landessparkasse
IBAN DE23 250 500 000 000 815 159
BIC NOLA DE2HXXX
Postbank
IBAN DE67 250 100 300 004 043 306
BIC PBN KDEFF



Mit 21 Kliniken, 10 selbständigen klinischen Abteilungen und 7 Instituten wird nahezu das komplette Fächerspektrum der Medizin abgedeckt. Pro Jahr werden mehr als 65.000 Patienten stationär und rund 200.000 ambulant behandelt.

Drei Standorte gehören zum Städtischen Klinikum:

- Klinikum Holwedestraße
- Klinikum Salzdahlumer Straße
- Klinikum Celler Straße

und das Ambulante Rehabilitationszentrum in der Nîmes Straße.

Das Klinikum hat einen Umsatz von rund 350 Millionen Euro pro Jahr. Als bedeutender Auftraggeber für Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen, Investitionen bei Geräten und IT sowie sonstigen Dienstleistungen vergibt es Aufträge im Umfang von über 80 Mio. Euro jährlich.